**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 22 (1918-1919)

Heft: 9

Artikel: Carl Attenhofer [Schluss folgt]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-665050

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

258244444444444444444444444444444

Das war die bislang schwerste Stunde im Leben des kleinen Michel. So erdschwer waren seine sonst so klinken Sohlen noch nie über den schmasten Fußweg nach der Steinmatte gegangen. Es war ihm, wie wenn er die ganze Schule mitschleppte. So langsam kam er über den holprigen Steinspfad voran und so matt. Gerade wie ein jahrmüder Mann, dem das schnelle Steigen an den Atem geht. Wie die schwarzen Dachsirstbalken des Vaterhauses unter ihrer Schneelast bei der obersten Wegecke zu ihm hinüberslugten, gingen seine Füße noch langsamer. Wo er sonst immer die letzte, kurze Strecke im Lauf genommen, schlarpte er sich heute hauswärts wie ein Greis.

Der Bater sah ihn kommen.

"Was ist denn heut mit dir?" begrüßte er den Buben, da er in die Stube trat, schlichtstill, gar nicht so spektaklig wie sonst.

"Du siehst ja aus, als hätte dich der Lehrer übers Knie genommen," meinte er noch.

Doch wie ihn da der Michel aus seinen blauen Augen so weidwund und wehlich anschaute, wie seine Rösi allemal geblickt hatte in den letzten Tagen, wußte er, daß das Leid tieser Wurzelfäden getrieben hatte als nur im Erstekläßler. Das kleine Menschlein mußte da getroffen sein.

Der Höpfner fühlte das um so deutlicher, als auch sein Herz seit gestern lauter und härter gegen die Brustwände klopfte. Der gute Mann hatte eine böse Nacht hinter sich, die ein schlimmer Tag mit dunkelsten Gedankenschatten angesüllt. Gedanken, mit denen sein einfaches Bauernhirn und warmes Herz in langem, bangem Ringen nicht fertig wurde.

Der Gemeindebeschluß hatte ihn nachhaltig getroffen. Das hatten ihn schon die Nacht und der ganze Morgen gelehrt.

Nun aber ward es ihm Gewißheit, daß der Hieb tief saß, da ihm sein Einziges, der Bub, unter Tränen und Schluchzen sein Herzeleid klagte.

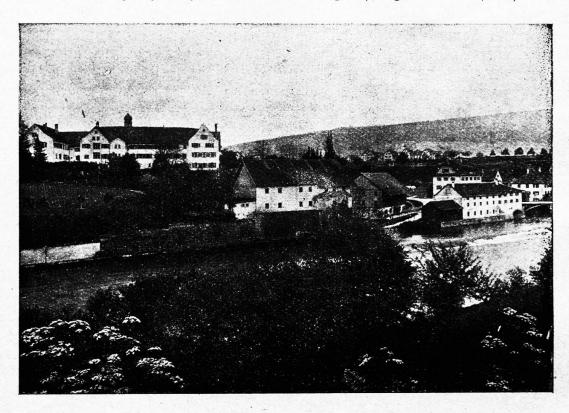
(Fortsetzung folgt.)

# Carl Attenhofer.

Zu den schweizerischen Sangesmeistern, denen mit vollem Recht der Ehrentitel "Sängervater" beigelegt wurde, die sich eines Namens erfreuten, wie
nur wenige im Lande, und denen unzählige Freunde und Verehrer in aufrichtiger Liebe zugetan waren, weil sie mit jeder Faser ihres Wesens und mit der
ganzen Fülle ihrer beglückenden Kunst auf echtem, urwüchsigem Heimatboden standen, gehört unser unvergeßlicher Karl Attenhofer.

Als ältester der fünf Söhne des aus Zurzach im Aargau stammenden Klosterwirtes zu Wettingen erblickte Attenhofer am 5. Mai 1837 am Limmatstrand das Licht der Welt. Die Eltern, namentlich die Mutter Röseli, geb. Käuffler, eine fleißige Kirchenchorsängerin, beseelte stark entwickelter

Musiksinn, der sich frühzeitig auch im Knaben Karl regte. Mit 9 Jahren bekam er die Flöte in die Hand; bald hörte man ihn als ersten Trompeter der Badener Kadettenmusik. Mit 13 Jahren wurde er von Daniel Elster vom Lehrerseminar zu Wettingen in die Anfangsgründe des Klavier= und Violinspiels eingeführt. Nach Absolvierung der Bezirksschule zur Erlernung des Fronzösischen nach Neuenburg übergesiedelt, erhielt er bei Kurz auch Un= tedricht in der Harmonielehre. Mit 17 Jahren sehen wir ihn dort als Leiter seines ersten Männerchors, der Gesangssektion des Grütlivereins. 1856 ver= trat er Elster als Musiksehrer am Lehrerseminar, um nach schließlich erreich= tem Einverständnis der Eltern für ein Jahr das Konservatorium in Leipzig als Iranzigjähriger zu beziehen. Seit dem Frühling 1859 Musiksehrer, Or=



Gesamtansicht von Wettingen. Geburtsort des Liedermeisters C. Attenhofer.

ganist und Chordirigent in Muri, sowie Gesanglehrer an der Bezirksschule zu Lohlen, vermählte sich Attenhoser mit der Lehrerin Luise Zimmermann aus Ebikon, Kanton Luzern, mit der er schon vor seinem Ausenthalt in Leipzig den Herzensbund geschlossen hatte, in der Klosterkirche Fahr. Die Gattin war unfolge eines Fußleidens, das durch ein typhöses Fieber verursacht worz den war, kaft zeitlebens an das Haus gefesselt, allein sie verstand es mit Feinzgesühl, alles vom Heim fernzuhalten, was die Herzlichkeit der Stimmung hätte beeinträchtigen können. Alle Jahre kehrte der Storch bei Attenhosers ein, dis er sieben Mädchen gebracht hatte, die von der vorbildlichen Mutter mit erzieherischem Geschick und aufopfernder Treue erzogen wurden.

Attenhofer hatte in der Umgebung Muris ein weitverzweigtes Arbeitsfeld als Privatmusiklehrer. Statt aber mit Fußwanderungen viel Zeit zu verlieren, wußte der praktische Mann das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Er lenkte selber den Wagen oder schwang sich mit Vorliebe aufs

200 स्ट्राइट्स्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रिस्ट्रि

Pferd. Von dieser reizvollen Gepflogenheit ließ er auch in Rapperswil nicht, wohin man ihn 1863 berief. Welche Freude für die heranwachsenden Kinder, wenn sie den Vater auf seiner Fahrt Gesellschaft leisten dursten. In der Rossenstadt wurde das Licht des Dirigenten auf den Leuchter gestellt. Als 1866 am 12. Eidgenössischen Sängerseste unter seiner Leitung mit nie gehörter Präzision und Begeisterung gesungen worden war, bewarben sich der Mänsnerchor Zürich, der Männerchor Außersihl und der Studentengesangverein um ihn und waren glücklich, als er zusagte. Noch behielt der Gewählte sein Dosmizil und seine Funktionen in Rapperswil auf ein halbes Jahr; mit dem Dampsboot begab er sich jeweilen nach Zürich hinunter, um sich hier im März 1867 mit seiner Familie niederzulassen und in Rapperswil die Leitung des Männerchors noch für 5 Jahre beizubehalten.

In der Limmatstadt und ihren Umgebung war es dem gottbegnadeten Sänger, Lehrer, Organisten, Dirigenten und Tonsetzer vergönnt, sast während eines halben Jahrhunderts in bewundernswerter Frische, Ausdauer, Bielseitigkeit und gewissenhafter Treue zu wirken. Es ist heute wenigen mehr bekannt, was Attenhofer als Solist geleistetet hat. Es sei darum erwähnt, daß er in Konzerten des Gemischten Chors Zürich mit seiner sonoren Baßstimme als Oratoriensänger in folgenden Werken aufgetreten ist: 1868 in Mendelssichns "Elias" und Schumanns "Paradies und Peri", 1869 in Brahms "Deutsches Requiem", Händels "Samson", Gades "Erlkönigs Tochter", 1870 in Mendelssohns "Walpurgisnacht" und "Paulus", 1871 in Beethovens

"Missa Solemnis" und Schumanns "Kaust-Szenen", 1875 in Schumanns

"Paradies und Peri". Später übernahm er in Bach'schen Passionen als Cembalist die Klavierbegleitung der Rezitative.

Schon seit 1872 Gesanglehrer an den Mädchen-Sekundarklassen, — Ansfang 1900 gab er diese Stelle auf — leitete Attenhofer seit 1875 auch den Gesangunterricht an der neugegründeten Höhern Töchterschule und an dem ihr 1876 angegliederten Lehrerinnenseminar, in welchen Stellungen er seine Schülerinnen zu fesseln und ihre Anhänglichkeit durch große Herzensgüte zu gewinnen wußte, mit der er strengste Gewissenhaftigkeit verband. Nie versaß er, auf die Kunst vordildlichen Tonsates aufmerksam zu machen. Sin fruchtbares neues Feld tat sich dem ausgezeichneten Pädagogen auf, als ihm Hegar 1876 die Leitung der Chorgesangsklassen an der von ihm gegründeten Musikschule übertrug. Selbst die Vordoten des Todes vermochten nicht, ihn dazu zu bewegen, sich durch Ausgabe dieser ihm lieb gewordenen Lehrstellen zu entlasten. Bis zur Gründung des Lehrergesangvereins Zürich (1891) veransstaltete er auch theoretische Solos und Chorgesangskurse sür Lehrer zum Sesgen der Pflege des Schuls und Volksgesanges.

1872 hatte der Vielbeschäftigte auch das Doppelamt eines Organisten und Chorleiters an der Augustiner-Rirche übernommen, deren unvergleich-liche Abustif er überaus schätte. 1885 gab er das Organistenamt weiter, und seit 1887 dirigierte er nur noch an hohen Festtagen, um im Oktober 1912 nach vierzigjähriger Tätigkeit den Stab eines Ehrendirektors der "Melodia" niederzulegen. Vier von tieser Religiosität durchwehte deutsche Messen op. 77, 87, 119 und 127, die alle aus der Zeit seines kirchenmusikalischen Wirkens datieren, trugen des Meisters Namen weit in österreichische und deutsche

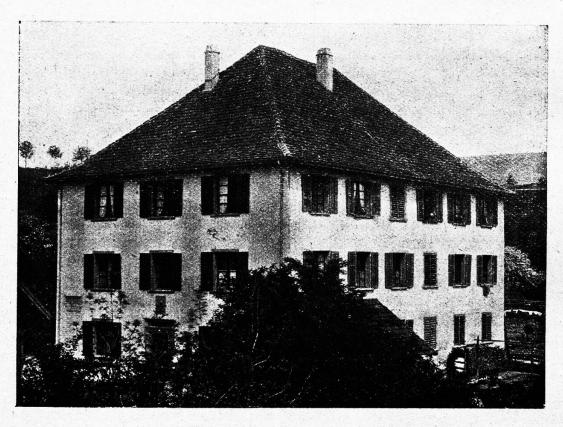
Lande hinnus.

Als Friedrich Hegar 1896 für einige Jahre seinen Wohnsitz von Zürich

nach Aarau verlegte, wurde Attenhofer zum zweiten Direktor des Konservatoriums ernannt. Bis zu Hegars Rückschr erteilte er neben der Leitung des Khorgesanges und des Unterrichts im Dirigieren auch die Zusammenspielstunden. Ferner schuf er 1898 die Institution der Orchester-Alasse, der er dis 1913, ein Jahr vor seinem Tode, mit ganz besonderer Zuneigung vorstand. Lauheit kam in seinen Stunden nie auf, schon deshalb nicht, weil jeder der jungen Instrumentalisten sich geschämt hätte, an Temperament hinter seinem tätigen Vorbild zurückzustehen. In drei Häuser war der Lehrer mit der Musikschule gezogen. In den engen Räumen des Fraumünstersamtes hatte diese im Frühjahr 1876 mit zwölf Lehrern ihre Tätigkeit ersöffnet, um im Herbst das heimelige, ehemalige Schulhaus zum Napf zu beziehen, dis es 1899 gelang, für die als Konservatorium ausgeweitete Anstalt mit nunmehr sünszig Lehrkräften einen stattlichen und zweckmäßigen Bau zu errichten.

Am 16. Oktober 1866 waltete Attenhoser zum ersten Mal seines Amtes als Dirigent des Männerchors Außersihl, das er dis zum August 1875 inne hatte. Seiner energischen und zielbewußten Leitung verdankte der Berein einen ganz bedeutenden Ausschwung. So errang der Chor am Eidg. Sängerssest in Neuenburg (1870) den zweiten gekrönten Preis. Durch die Mitwirstung bei den großen Konzerten in der Tonhalle gemeinschaftlich mit dem Männerchor Zürich und dem Studentengesangverein wurde das technische Können gesteigert und der musikalische Horizont erweitert.

Dem Männerchor Zürich sicherte Attenhofer als Nachfolger Baumgartners an den Eidg. Sängerfesten immer einen allerersten Rang, zum letzten Mal 1886 in St. Gallen, beim letztmaligen eigentlichen Wettsingen. Im



Das Geburtshaus Cari Attenhofers, in Wettingen, Rt. Aargau.

262 REPRESENTATION OF THE PROPERTY OF THE PROP

Laufe der Jahre 1866—1904 führte der Dirigent mit dem Chor nicht weni= ger als zwanzig der großen Hegarschen Tonwerke auf, wovon zwölf als Urauf= führungen. So wirkte er in ganz hervorragender Weise für die Verbreitung namentlich jener Balladen, die heute den Stolz großer Männergesangvereine bilden. Selten haben sich wohl zwei kongeniale Künstlernaturen besser in die Hände gearbeitet als der Komponist Hegar und der Dirigent Attenhofer. "Bundeslied", "Die beiden Särge", "Rudolf von Werdenberg", "Totenvolk", das vom Komponisten seinem Freunde Attenhoser gewidmet ist, "Hymne an den Gesang", "Der Dazelhofen", "Kaiser Karl in der Johannisnacht", "Königin Berta": mit diesen berühmt gewordenen Namen nennen wir aus der langen Reihe nur die Hegarschen Männerchorwerke, die von Attenhofer aus der Taufe gehoben und in die singende Welt eingeführt wurden. Skalatheater zu Mailand, wie auf den Sängerfahrten nach Straßburg, Frankfurt und Köln, nach Augsburg, München und Innsbruck bereitete und erlebte der Dirigent mit seinen Sängern her liche Stunden musikalischen Ge= nuffes, edler Begeisterung, die die Herzen der verschiedenartigsten Menschen

und Bölked freudig vereinten.

Am 12. November 1866 wurde der Neunundzwanzigjährige als Nach= folger Gustav Webers zum Leiter des Studentengesangvereins gewählt. Am Eidg. Sängerfest in Neuenburg (1870) errangen die Singstudenten den ersten gekrönten Preis im Volksgesang und auf ihr Gesuch ernannte der Regierungsrat auf Antrag der Erziehungsdirektion am 13. August 1870 Atten= hofer in Anerkennung seiner bisberigen Leistungen zum Musikdirektor an ber Universität Zürich, mit der Ermächtigung, an der Hochschule Vorlesun= gen über musikalische Materien zu halten. Im Juli 1877 trat der Verein in Winterthur zum erstenmal mit Kunstsängervereinen in den Wettkampf ein. An den Eidg. Sängerfesten in Zürich (1880) und St. Gallen (1886) gehörte er der ersten Kategorie des Volksgesanges an, zu Bern (1899) errang er in der zweiten Kategorie den ersten Lorbeerkranz. Am 12. November 1896 waren es dreißig Jahre, daß Attenhofer den Studentengesangverein dirigierte. In der Morgenfrühe überraschten die Sänger ihren Kührer in Win= terthur, wo er nach einer Probe mit dem dortigen Stadtsängerverein über= nachtete, mit einem Ständchen. In der festlich geschmückten "Bollerei" zu Bürich quittieute der Dirigent diesen Akt der Verehrung mit den schlichten Worten: "Ich liebe den Verein, und der Studentengesangverein ist jedenfalls ber letzte, den ich abgeben werde." Und er hat Wort gehalten: Noch als Fünfundsiebenzigjähriger amtierte Attenhofer am dies academicus beim Universi= tätkakt. Das Singen mit den Jungen erhielt ihn gesund. Im Sommer 1913 dirigierte er seine Singstudenten zum letztenmal am Sängertag zu Rapperswil. Dort, wo sein Stern aufgegangen war, sollte er auch auslöschen.

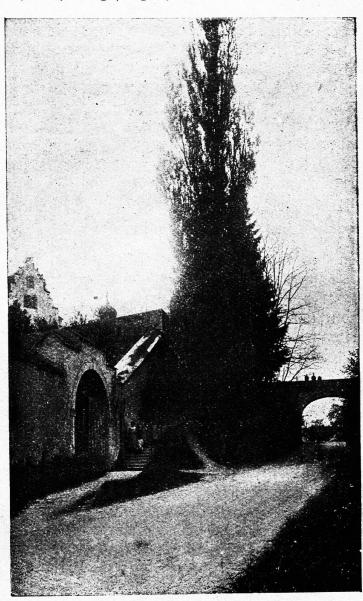
Von 1871—74 hatte Attenhofer auch die Direktion des Sängerbundes Uster, und in den Jahren 1874—80 und 1882—84 die des Liederkranz Neumünster inne. Den Stadtsängerverein Winterthur leitete er von 1875—79 und von 1884—97. Sehr schöne Erfolge wurden am Kantonalsängerfest in Aarau (1876), an den Eidg. Sängertagen in Luzern (1878 und 1890), an der Bundesseier in Schwhz und auf dem Kütli (1891), sowie an den Eidg. Sängerfesten in St. Gallen und Basel erzielt. Im Jahre 1877 seierte der Verein seinen fünfzigjährigen Bestand mit dem ersten Eidg. Sängertag in Winterthur. Noch im Jahre 1906 ließ sich der Altmeister zur übernahme

der Leitung des Lehrerinnenchors Zürich überreden. Es mag für ihn von ganz besonderem Reiz gewesen sein, den Lehrevinnen, die er einst am Seminar musikalisch erzogen hatte, auch in ihrem gesanglichen Verbande vorzustehen.

1891 feierten der Män= nerchor Zürich, der Studentengesangverein Stadtsängerverein Winterthur die 25-jährige Mirksamkeit ihres Leiters mit einem Konzert, das als Ecknummer Attenho= großangelegte und fers geschlossene fdön tate zur 600-jährigen Gedächtnisfeier der Grün= dung der schweizerischen Eidgenossenschaft (Dich= tung von Leonhard Stei= ner) aufwies. Im selben Jahre erging an den San= gesmeister aus Amerika der ehrenvolle Ruf, bei einem Sängerfeste einzel= ne seiner Kompositionen zu leiten. Gerne wäre er über das große Waffer gefahren, doch konnte er fich dazu nicht entschlief=

fen; die kommenden Großvaterfreuden und spflichten gaben den Auzschlag.

Was zur Zugkraft und den großen Erfolgen des Dirigenten wesentlich beitrug, waren außer seinem Temperament und der



Partie beim Kloster Wettingen, Rt. Aargau.

persönlichen stimmlichen Begabung seine frühreise Kunst, den musikalischen, klanglichen und poetischen Gehalt des Studienstoffes voll auszuschöpfen, und dessen Auswahl genau dem technischen Können der vorhandenen Kräfte anzupassen, sowie eine Ausdauer, die nicht ruhte, bis die Sänger allen Anforderungen der Harmonik, Khythmik und Dynamik in einwandsreier Weise gerecht wurden, bis die Einheitlichkeit des Chorklanges und des deklamatorissen Vortrages erreicht waren. Ganz besonders verstand es der ersahrene Praktiker auch, für Sängerseste Wettgesänge und Gesamtchorlieder auszuswählen und diese dann zu packender Wiedergabe zu bringen. Vermöge dieser seiner hervorragenden Befähigung übertrug man ihm dann auch die Leitung des Limmattal-Gesangvereins. Gesamtaufführungen des Eidgenössischen Sängerverbandes dirigierte Attenhofers Feuerseele außer in Kap-

264 RECERCIONAL PROPERTIES PROPER

perswil (1866) in Basel (1875 und 1893) und in Zürich (1880 und 1905). Auch erwählte ihn die Musikkommission des Eidgenössischen Sänger=

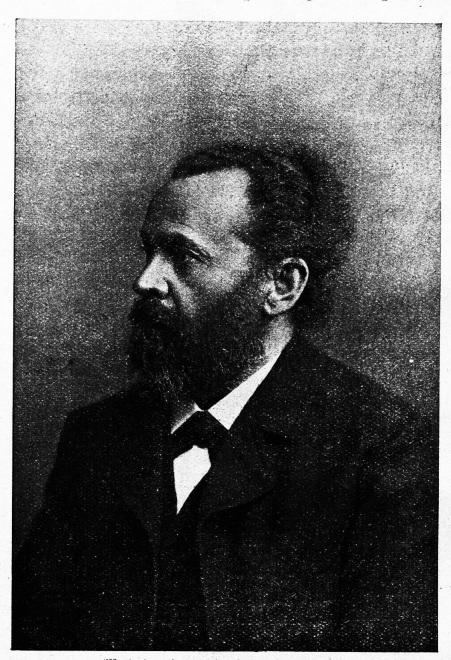
vereins zu ihrem Vorsitenden.

Attenhofers Kompositionen sind das getreue Spiegelbild seines Charakters: Natürlichkeit, Schlichtheit und Herzlichkeit zieren seine Lieder. starke Willenskraft des Tonsetzers zeigt sich wieder in der ursprünglichen Kraft des Ausdrucks. Daß dem Musiker twotz seiner kurzen theoretischen Studienzeit die Schaffung von Gesangsstücken mit Orchesterbegleitung gelang, daß er mit Erfolg sogar bis zur Kantate vorgeschritten, zeugt von seiner eminenten Begabung. Wie bescheiden aber der Liedermeister von seiner Kompositionskunst dachte, beweist folgende Reminiszenz: Auf einer Säntistour begriffen, traf ich Attenhofer am 24. Juli 1894 im Weißbad bei Appenzell, wo er mit seiner Gattin zur Erholung weilte. Wir kamen auch auf das Komponieren zu sprechen, und da bekannte mir der Mann, der damals schon so viel Schönes und Bleibendes geschaffen, in seiner treuherzigen, offenen Art: "Immer wieder irrt man sich." Damit wollte er sa= gen, daß man sich den harmonischen Zusammenklang des (selbstwerständlich ohne instrumentale Beihilfe) gesetzten Noten, beziehungsweise Tone dann und wann unrichtig vorstelle, und so zu kompositorischen beziehungsweise harmonischen Trugschlüssen gelange. Von solchen Irrungen war freilich in Attenhofers fertigen Schöpfungen keine Spur mehr zu entdecken; in den letztern zeigt sich vielmehr ein stetiges Streben nach verfeineiter Kultur. Auf solche ausgefeilte Werte durfte der Musiker stolz sein. Gine Reihe seiner Lieder erwarben sich mit einem Schlage die Gunft der ganzen Sängerwelt,

weil sie das innerste Volksempfinden trafen.

Ein Verzeichnis sämtlicher Werke Attenhofers wurde mir vom Verleger Hug & Komp. in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Auf alle Kompositionen, es mögen ihrer über 800 sein, einzugehen, verbietet hier der Raum. Wer genaue Auskunft wünscht, den verweise ich auf das von Musikdirekton Ernst Isler verfaßte Renjahrsblatt der Allgemeinen Musik= gesellschaft in Zürich auf das Jahr 1915, das auch zur vorliegenden Arbeit Verwendung fand. Ich beschränke mich daher auf folgende Angaben: Bon den Weifen für Klavier seien erwähnt: "Zu Hause" und "Zwölf Kinderlieder ohne Worte", die auch heute nach gespielt zu werden verdienen; von weitern Instrumentalsachen: 12 Etuden für Violine in der 1. Lage, und ein mit Geschick geschriebenes Intermezzo für Orchester. Vom Schönsten, was Attenhofer der Kinderwelt geschenkt, bergen seine einstimmigen "Lieder für große und kleine Kinder", op. 19, (mit leichter, aber gewählter Begleitung), die in op. 33 eine Fortsetzung eihielten. Es gibt nur wenige Sammlungen, die sie an Frische und holder Naivität noch übertreffen. Das Beste auf dem Gebiete des Sololiedes stellt der "Eliland"=Anklus (nach Stielers "Ein Sang vom Chiemsee") dar, in dem Melodik, Harmonik und Klavierpark auf der nämlichen vorbildlichen Höhe stehen. Ein wertvolleres Werk hätte Attenhofer seinem Freunde Hegar nicht widmen können. Bon echter und poesievoller Empfindung und meisterhaftem Satz sind "Für Schule und Haus", 16 Mädchenlieder für zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung und "15 Lieder für drei weibliche Stimmen". Hierher gehören auch das alleiliebste "Spinnlied" und das entzückende "Christkindlein". Ein Gebiet, das Attenhofer mit Meisterschaft pflegte, war das Märchenspiel für weiblichen meneral designation of the second sec

Chor mit verbindender Deklamation und Klavierbegleitung. Von den Wersten, die sich hier durch edquickende Innigkeit und Herzlichkeit besonders außzeichnen, nennen wir: "Beim Rattenfänger im Zauberberge", "Rütlifahrt",



Mufitdiretior &r. Cail Attenhofer.

"Es war einmal", "Prinzessin Wunderhold", "Robinson" und "Die falsche Prinzessin". Zum kichlichen Gebrauche eignet sich "Psalm 67" für Sosprans und Altsolo, Frauenchor und Orgel. (Schluß folgt.)

## Sprudj.

Mein Glück hab' ich nicht auf die Erde gebaut, drum kann es auch nicht in Trümmer fallen; ein Stücklein Himmel ist's, das blaut, vor dem zeitweise die Nebel wallen.